



Konzeption der Krippe „Tausendfüßler“



Kreisverband Braunschweig-Salzgitter e.V.
Krippenaußengruppe „Tausendfüßler“ der Kindertagesstätte Sandbrink
Lange Wanne 48b
38259 Salzgitter

Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingungen	S. 3
1.1 Träger	S.3
1.2 Umgebung/ Standortbestimmung	S. 3
1.3 Gruppenstruktur und Anbindung zur Kindertagesstätte	S. 3
1.4 Öffnungszeiten	S. 3
1.5 Anmelde-/ Aufnahmesituation	S. 4
1.6 Personal	S. 4
1.7 Elternvertreter	S. 4
1.8 Kooperationspartner	S. 4
2. Unser Bild vom Kind	S. 5
3. Eingewöhnung	S. 7
4. Tagesablauf	S. 9
5. Morgenkreis	S. 10
6. Freies Spiel	S. 11
7. Begleitete Angebote und Projekt	S. 12
8. Draußen sein	S. 13
9. Beziehungsvolle Pflege	S. 14
10. Essenssituationen	S. 15
11. Schlafen	S.16
12. Beobachtung und Dokumentation	S. 17
13. Sprachentwicklung	S. 18
14. Schutzkonzept	S. 19
15. Interner Übergang Krippe – Kindergarten	S. 20

1. Rahmenbedingungen

1.1 Träger

Träger der Einrichtung ist das Deutsche Rote Kreuz, Kreisverband Braunschweig Salzgitter e.V. Adolfstraße 20, 38102 Braunschweig.

Das Einzugsgebiet des DRK-Kreisverbandes Braunschweig - Salzgitter e.V. umfasst die kreisfreien Städte Braunschweig und Salzgitter, sowie den Ort Weddel im Landkreis Wolfenbüttel.

Der Kreisverband ist, mit Wirkung vom 01.07.2001, aus der Fusion der DRK-Kreisverbände Braunschweig und Salzgitter entstanden.

1.2 Umgebung/ Standortbestimmung

Unsere Einrichtung ist eine Außenstelle der Kindertagesstätte „Sandbrink“. Sie liegt in dem ehemaligen Einkaufszentrum Lange Wanne in Salzgitter-Bad.

Die Krippe verfügt über einen großen, lichtdurchfluteten Gruppenraum, einen Waschraum und einen großen Mehrzweckraum, der unter anderem als Bewegungs- und Schlafräum genutzt wird. Außerdem gibt es eine Küche, Abstellräume und ein Personalzimmer mit integriertem Büro, sowie einen großzügigen Flur- und Garderobebereich. Alles ist speziell auf die Bedürfnisse von Kindern im Alter von 1-3 Jahren abgestimmt.

Das Außengelände grenzt direkt an den Gruppenraum.

Ausflugsmöglichkeiten in der näheren Umgebung sind unter anderem der Ententeich und die vielen Spielplätze, die sich in den angrenzenden Wohngebieten befinden.

1.3 Gruppenstruktur und Anbindung zur Kindertagesstätte

Unsere Einrichtung bietet Platz für maximal 15 Krippenkinder im Alter von 1 bis 3 Jahren.

Die Krippe ist eine Außenstelle der DRK Kita „Sandbrink“, Sandbrink 19, 38259 Salzgitter.

1.4 Öffnungszeiten

Wir sind eine Ganztagskrippe und öffnen von montags bis freitags in der Zeit von 08.00-16.00 Uhr.

Unsere Schließzeiten umfassen drei Wochen während der gesetzlichen Sommerferien vom Land Niedersachsen, die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr, alle gesetzlichen Feiertagen vom Land Niedersachsen und vier Studientage pro Jahr.

1.5 Anmelde-/ Aufnahmesituation

Eine Anmeldung in unserer Kinderkrippe erfolgt von Seiten der Eltern über das Elternportal (www.salzgitter.de/elternportal) der Stadt Salzgitter. Grundsätzlich ist dies jederzeit möglich. Wünschenswert ist, wenn sie ein Jahr vor der Aufnahme des Kindes erfolgt.

Bei Interesse beantworten wir Fragen gern in einem persönlichen Gespräch, erläutern das pädagogische Konzept und führen Interessierte durch die Räumlichkeiten.

Die Aufnahme der Kinder erfolgt in der Regel zum 1. August. Darüber hinaus ist eine Aufnahme auch im laufenden Kindergartenjahr möglich.

1.6 Personal

Die Kinder werden von drei staatlich anerkannten Erziehern in Vollzeit und einer Sozialpädagogischen Assistentin in Teilzeit betreut.

Darüber hinaus gibt es eine Hauswirtschaftskraft und eine/n FSJ'ler/in.

Der Hausmeister ist sowohl für die Krippe, wie auch für die angrenzende Kita „Sandbrink“ zuständig.

Die Reinigung der Krippe erfolgt durch einen externen Dienstleister.

Je nach Gruppensituation stellen wir Berufs- und Schülerpraktikanten einen Praktikumsplatz zur Verfügung.

Die Fachkräfte bilden sich regelmäßig fort, z.B. durch externe Fortbildungen, interne Studientage, Teamsitzungen oder mit Hilfe der umfangreichen Fachliteratur. Es steht auch eine begleitende Fachberatung zur Verfügung.

Alle pädagogischen Mitarbeiter sind in Erster Hilfe geschult.

1.7 Elternvertreter

Pro Kindergarten- bzw. Krippengruppe werden zwei Elternvertreter gewählt. Zu den Aufgaben des Elternrats gehört unter anderem die Weitergabe von Informationen an andere Eltern (sofern diese nicht vertraulich behandelt werden müssen), eine aktive Mithilfe bei der Planung und Durchführung von Projekten und Festen, eine beratende und unterstützende Funktion in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern, dem Träger und anderen Institutionen.

1.8 Kooperationspartner

Bei Bedarf stellen wir gern Kontakt zu Ämtern wie beispielsweise dem Jugendamt her oder vermitteln Interessierte an Beratungsstellen und Frühförderstellen weiter.

2. Unser Bild vom Kind

Als Einrichtung unter der Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuzes richten wir uns in unserem Krippenalltag nach den 7 Grundsätzen des DRK:

Menschlichkeit – Unabhängigkeit – Unparteilichkeit –

Neutralität – Freiwilligkeit – Einheit – Universalität.

- ◆ Wir achten jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit.

- ◆ Das Wohl des Kindes steht bei uns an erster Stelle. In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns vorrangig an bedeutsamen, gegenwärtigen und künftigen Lebenssituationen der Kinder.

- ◆ Durch unser pädagogisches Handeln unterstützen wir das Kind in allen Bereichen seiner Entwicklung. Wir bieten dem Kind eine kindgerechte Umgebung mit vielfältigen Erfahrungsräumen.

- ◆ Wir fördern das Kind in seiner
 - Ich-Kompetenz, d.h. im Umgang mit sich selbst
 - Sozial-Kompetenz, d.h. im Zusammenleben mit anderen
 - Sach-Kompetenz, d.h. im Umgang mit seiner sachlichen Umwelt

- ◆ Die aktive Mitgestaltung des Tagesablaufs durch die Kinder, sowie ihre Mitwirkung bei der Planung und Durchführung von Projekten ist bei uns selbstverständlich.

- ◆ Wir haben zukunftsorientierte, freundliche Mitarbeiterinnen, die sich regelmäßig durch Fortbildungen weiterorientieren.

- ◆ Wir arbeiten in unserem Team vertrauensvoll und partnerschaftlich zum Wohl der Kinder und ihrer Familien zusammen.

- ◆ Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern ist uns wichtig. Ihre Wünsche, Anregungen und kritischen Rückmeldungen sind uns stets willkommen und ermöglichen eine ständige Verbesserung unserer Arbeit.

- ◆ Auszubildende im sozialpädagogischen Bereich erfahren bei uns eine Anleitung durch Fachkräfte, einen ersten Einblick in die Arbeit der Kindertagesstätte und die Möglichkeit, sich aktiv in unsere Arbeit mit einzubringen.

- ◆ Wir steigern die Effektivität unserer Arbeit durch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.

- ◆ Wir verstehen uns als eine Einrichtung, die sich in das Gemeinwesen eingebunden fühlt.

Auch in unserem Bild vom Kind spiegeln sich diese Werte wider, denn in unseren Augen sind Kinder im gleichen Maße Persönlichkeiten mit unantastbarer Menschenwürde wie Erwachsene. Wir sehen in jedem Kind ein aktives, kompetentes und soziales Individuum.

Dementsprechend nehmen wir dem Kind gegenüber eine Haltung ein, die seine individuellen Ressourcen wertschätzt und ihm Raum gibt, selbst wirksam zu werden. Einerseits vertrauen wir in die Fähigkeiten eines jeden Kindes, andererseits geben wir ihm auch die Unterstützung und emotionale Sicherheit, die es für sein Wohlbefinden und seine Entwicklung benötigt. Dabei unterscheiden wir nicht nach typisch Junge, typisch Mädchen, sondern lassen jedes Kind ganz individuell für sich entscheiden woran es gerade interessiert ist bzw. womit es gerne spielen möchte.

Die ersten Lebensjahre sind, wie Erkenntnisse der Hirnforschung belegen, von enormer Bedeutung für die geistige Entwicklung eines Menschen. Vielfältige Anreize und Erfahrungsmöglichkeiten sind in dieser Zeit nötig, damit Kinder eine große Anzahl tiefgründiger Lernerfahrungen machen können, die ihre Hirnentwicklung prägen.¹ In unserer Einrichtung stehen den Kindern diesbezüglich viele Türen offen – unter anderem durch das Zusammensein mit anderen Kindern, ein auf die Kinder zugeschnittenes Raumkonzept, pädagogisch begleitete Aktivitäten und anregende Materialien, die wir regelmäßig austauschen. Im Mittelpunkt unserer Überlegungen stehen die jeweiligen Interessen und Bedürfnisse der Kinder. Dabei berücksichtigen wir die Lernbereiche, welche vom Niedersächsischen Kultusministerium² für unter dreijährige Kinder formuliert werden:

- „Wahrnehmung
- Emotionale Entwicklung und Soziales Lernen
- Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen
- Körper, Bewegung und Gesundheit
- Kommunikation, Sprache und Sprechen
- Lebenspraktische Kompetenzen

¹ vgl. Bostelmann 2008, S.16

² Niedersächsisches Kultusministerium 2012, S. 16-37

- Mathematisches Grundverständnis
- Ästhetische Bildung
- Natur und Lebenswelt
- Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz“.

Wie in unserem Bild vom Kind bereits formuliert, sind Kinder von Anfang an die aktiven Gestalter ihrer Bildungsprozesse. Sie selbst bestimmen den Zeitpunkt, an dem sie den nächsten Schritt gehen, und auch, was sie erforschen wollen.

Jedes Kind bringt bereits bei seiner Geburt die Kompetenzen mit, die für Bildungsprozesse grundlegend notwendig sind. Unter anderem kann das Kind sich bewegen, seine Umwelt sinnlich erfahren und mit ihr kommunizieren. Seine angeborene Neugier dient als Antriebsmotor für alle seine Tätigkeiten³.

Bildungsprozesse junger Kinder folgen dem Grundsatz: „Der Weg ist das Ziel“. Es geht nicht um eine Wissensvermittlung im herkömmlichen Sinne, sondern um breit gefächerte Erfahrungen, welche die Kinder in ihrer Entwicklung weiterbringen. Im Krippenalter sind es besonders Spielsituationen, welche diese notwendigen Erfahrungsmöglichkeiten bergen.

Begeistert und konzentriert erfahren Kinder Materialien, testen bereitgestellte Gegenstände, lauschen einem Geräusch oder beobachten ihre Umgebung. Durch diese ganzheitliche Erforschung der Welt bilden sich die Kinder selbst. Jedes Kind entwickelt sich so in seinem jeweils eigenen Tempo. Es erspürt beispielsweise die Beschaffenheit eines Materials, lernt das Prinzip von Ursache und Wirkung kennen und nimmt emotionale Beziehungen zu anderen Menschen auf.

„Das Kind ist kein Gefäß, das man mit beliebigen Inhalten füllt. Der Sinn des kindlichen Lernens liegt nicht im Endprodukt, sondern im Lernprozess selbst.“⁴

Wir als pädagogische Fachkräfte haben die Aufgabe, uns stets als BildungspartnerInnen mit dem Kind auf Augenhöhe zu begeben, um seine Vorhaben kennenzulernen, zu beobachten und zu begleiten. Unserer professionellen Einschätzung obliegt es, wann wir einen Impuls setzen, um das Kind weiter herauszufordern.

Wir haben jedoch nicht nur jedes Kind einzeln im Blick und dokumentieren seine Entwicklung, sondern begleiten auch Interaktionsprozesse in Kindergruppen, um deren großes Potential zu nutzen. Die aktuellen Themen der Kinder werden in unserem pädagogischen Alltag aufgegriffen und gemeinsam mit ihnen vertieft.

³ vgl. Schäfer 2011, S. 57f.

⁴ Weigl 2004, S.21

3. Eingewöhnung

Der Übergang vom Elternhaus in die Krippe stellt für die meisten Kinder und deren Eltern sowohl die erste längere Trennung als auch die erste außerfamiliäre Betreuung dar. Diese Umstellung kann starke Emotionen bei allen Beteiligten hervorrufen. Um diesen Herausforderungen gemeinsam gut begegnen zu können, nehmen wir uns bewusst Zeit für die Eingewöhnung. Dabei handelt es sich um die Zeitspanne, in welcher das Kind von einer vertrauten Bezugsperson behutsam in das neue Umfeld „Krippe“ begleitet wird, um dort schrittweise eine Bindung zu seiner Bezugserzieherin, zu den anderen Kindern und der Umgebung aufzubauen.

Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung am Vorbild des Berliner Eingewöhnungsmodells, das auf der Grundlage von Erkenntnissen der Hirn- und Bindungsforschung entwickelt wurde. Besonderes Augenmerk liegt in diesem Modell u.a. auf den bereits bestehenden Bindungsbeziehungen des Kindes⁵. Den Stellenwert dieser ersten Bindungspersonen des Kindes beachtend, schenken wir auch dem Beziehungsaufbau zwischen Bezugsperson und pädagogischer Fachkraft viel Aufmerksamkeit. Während der Eingewöhnungszeit legen wir den Grundstein für eine vertrauensvolle Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Elternhaus und pädagogischen Fachkräften.

In Anlehnung an das Berliner Modell haben wir folgende Vorgehensweise für die Eingewöhnung entwickelt:

- Die **ersten Schritte** sind Aufnahmegespräch und Vertragsgespräch, welche die Einrichtungsleitung mit den Eltern führt.
- Am **Besuchstag** treffen sich pädagogische Fachkraft, Bezugsperson und Kind zum Kennenlernen in der Krippe. In einem zeitlichen Rahmen von ca. einer Stunde findet hier ein Informationsaustausch u.a. zu den Themen Essen, Pflege, Gewohnheiten des Kindes und zum Ablauf der Eingewöhnung statt.
- An den **ersten drei Tagen** begleitet die Bezugsperson das Kind für eine Stunde in die Einrichtung. In dieser Zeit nimmt die Bezugserzieherin feinfühlig Kontakt zum Kind auf. Die Bezugsperson nimmt dabei einen festen Platz im Raum ein und ist so der sogenannte „sichere Hafen“ für das Kind.
- Am **4. Tag** wird der erste Versuch einer kurzen Trennung unternommen. Die darauf folgende Reaktion des Kindes ist ausschlaggebend für die Fortsetzung oder den Abbruch des Trennungsversuchs. Die Bezugsperson bleibt bei den ersten Trennungsversuchen stets in Rufweite, um sofort wieder beim Kind sein zu können, sollte dies erforderlich sein.
- Der **weitere Verlauf** der Eingewöhnung wird individuell mit der Bezugsperson abgesprochen. Wichtig ist uns, dem Kind durch die Bezugserzieherin die nötige Zuwendung und Verlässlichkeit zukommen zu lassen, damit es in dieser Beziehung Sicherheit erfahren kann. Wir geben dem Kind die Zeit, die es benötigt, um

⁵ vgl. Dreyer 2016, S.9

gemeinsam mit seiner Bezugserzieherin die Ablösung von der Bezugsperson bestmöglich zu meistern.

- **Beim Abholen** tauschen sich Bezugsperson und Bezugserzieherin über den Stand der Eingewöhnung aus. Auch etwaigen Ängsten oder Trennungsproblemen der Eltern wird der nötige Raum gegeben.

Nach etwa acht Wochen findet das Eingewöhnungsgespräch zwischen der Bezugserzieherin und den Eltern statt, um gemeinsam die Eingewöhnungszeit zu reflektieren und die aktuelle Situation des Kindes in der Krippengruppe zu betrachten.

4. Tagesablauf

Feste Strukturen geben den Kindern Sicherheit und Orientierung. Daher gestalten wir jeden Tag etwa wie folgt:

8:00 Uhr- 8:30 Uhr Bringzeit
8:00- 09:45 Uhr Freispiel, angeleitete Aktivitäten
8:30 Uhr- max. 09:30 Uhr Frühstück
09:45 Uhr Morgenkreis
10:00 Uhr Anziehen zum Rausgehen
Ab 11:00 Uhr Körperpflege/ wickeln (im Tagesablauf zusätzlich individuell nach Bedarf)
11:30 Uhr- 12:00 Uhr Mittagessen
12:00 Uhr- 14:00 Uhr Mittagsruhe
14:00 Uhr- 16:00 Uhr Teepause, Freispiel, Abholphase

Die oben genannten Zeiten sind als Richtzeiten zu verstehen. Die individuellen Bedürfnisse der Kinder stehen dabei im Vordergrund.

5. Morgenkreis

Täglich um 9.45 Uhr beginnt unser Morgenkreis. Hierbei schauen wir, welche Kinder und welche Erzieher da sind, singen Lieder, spielen Fingerspiele und arbeiten mit den Kindern gemeinsam zu unserem aktuellen pädagogischen Schwerpunktthema.

Als Zeichen, dass wir den Morgenkreis beginnen wollen, läutet das Kind, welches an diesem Tag mit der Erzieherin den Morgenkreis gestalten wird, mit einer Glocke. Die anderen Kinder folgen und suchen sich einen Platz rund um unseren Hula-Hoop-Reifen.

Dann darf sich das Kind, welches geläutet hat, ein Begrüßungslied aussuchen. Damit auch hier die Selbstständigkeit und die Partizipation der Kinder gefördert wird, haben wir eine große Materialsammlung, aus der die Kinder sich mithilfe von Bildkarten Lieder und Spiele aussuchen können (benennen, auf eine Karte zeigen usw.).

Nun wird die Anwesenheit überprüft. Jedes Kind hat einen eigenen Handabdruck mit einem Foto von sich darauf. Diese befinden sich in einem Korb. Das Kind, welches den Morgenkreis zusammen mit der Erzieherin leitet, darf den Korb in die Kreismitte auskippen und alle Anwesenden dürfen sich ihre Hand holen. Die übrigen Hände werden gezählt und erläutert warum die Kinder oder Erzieher heute nicht in der Krippe sind (krank, Urlaub, etc.). Nun folgt ein Lied, das mit den Händen der Kinder gestaltet wird.

Dann erarbeiten die Kinder und Erzieher etwas zum aktuellen Thema (z.B. die Jahreszeiten, Feste, usw.).

Durch einen regelmäßigen und ungestörten Morgenkreis können wir den Krippenkindern unterschiedliche Bildungsinhalte vermitteln, das Gruppengefühl wird gestärkt und erste Umgangsformen werden eingeübt. Neben Spaß, Sprache, Musik und Rhythmus, Bewegung, Grobmotorik und Feinmotorik werden auch erste mathematische Erfahrungen ermöglicht, sowie Mitbestimmung und Selbstbewusstsein gefördert.

6. Freies Spiel

Spielen ist für die Entwicklung von Kindern von zentraler Bedeutung. Wir verstehen das Spiel als eine Lernform von Kindern, die alle Sinne anspricht, komplexe Abläufe beinhaltet und viele Lernbereiche aufgreift.

Unter anderem beschäftigt sich das Kind im Spiel mit mathematischen und naturwissenschaftlichen Fragestellungen (Wie hoch kann ich die Bausteine aufeinander stapeln, bis sie umfallen?), treibt seine emotionale Entwicklung voran (z.B. Verarbeitung von Ängsten: Ich bin jetzt ein gefährliches Tier!) und schult seine lebenspraktischen Kompetenzen.

In Spielsituationen machen Kinder außerdem sprachliche und motorische Lernerfahrungen. Sie kommunizieren mit Spielpartnern, besprechen das im Spiel erlebte und bewegen ihren ganzen Körper, wenn sie toben oder einander jagen⁶.

Unser Blick auf das Spiel steht in enger Verbindung zu unserem Bild vom Kind sowie dem Bildungs- und Erziehungsverständnis, in welchem wir die aktive Rolle des Kindes betonen.

Daher ist es unser Ziel, diese wichtigen Lernerfahrungen, welche das Kind in Spielsituationen macht, möglichst wenig von außen zu steuern. Die Auswahl der Spielformen und –inhalte ist dem Kind selbst vorbehalten und richtet sich nach seinen Bedürfnissen, abhängig von seiner individuellen Situation (u.a. Entwicklungsstand, Interessen, häusliches Umfeld). Aus diesem Grund haben wir im Alltag viel Zeit für das Freispiel eingeplant. Innerhalb unserer Räumlichkeiten und auf dem Außengelände können sich die Kinder frei bewegen.

Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte ist es, Spielsituationen im Freispiel zu begleiten und gegebenenfalls Impulse zu setzen. Wir beobachten die Kinder gezielt, um herauszufinden, welche Spielformen sie je nach Entwicklungsstand zeigen.

In unserer Verantwortung liegt es vor allem auch, geeignete Spielmaterialien auszuwählen und bereitzustellen. Damit legen wir den Grundstein für anregende Spiel- und Erfahrungsräume, in denen die Kinder experimentieren und die Welt erforschen können. Wir passen die Materialien in regelmäßigen Abständen den aktuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder an.

Dabei prüfen wir alle Spielmaterialien hinsichtlich ihrer Wertigkeit für das Spiel: Kann das Material vielseitig eingesetzt werden? Regt es die Fantasie der Kinder an? Welche Sinne werden angesprochen?

Wir verfügen in unserer Einrichtung über einen großen Fundus an Bilderbüchern, Fahrzeugen, Rollenspielmaterial, Konstruktionsspielsachen, Bewegungsmaterialien, sowie über Alltagsgegenstände, die von den Kindern vielseitig verwendet und erforscht werden.

⁶ vgl. Bostelmann 2009, S. 7

7. Begleitete Angebote und Projekte

Zusätzlich zum freien Spiel können die Kinder auch an gezielten Angeboten teilnehmen. Diese sind situationsorientiert und richten sich nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder unter Berücksichtigung der „Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“.

Hierbei ist uns das Begreifen, Erfahren und Lernen mit allen Sinnen besonders wichtig.

In Kleingruppen werden die Kinder von der Erzieherin begleitet und je nach Entwicklungsstand dabei unterstützt, neue Erfahrungen zu sammeln.

Besonders eignen sich dazu Materialien wie beispielsweise Wasser, Sand, Knete, Rasierschaum und jede Art von Naturmaterialien.

Täglich werden die Eltern an unserer Informationswand in Kurzform darüber informiert, welches Angebot stattgefunden hat oder es hängen Fotos von Aktionen aus.

Des Weiteren ist an unserer Projekttafel nachzulesen, welche Angebote im Rahmen des aktuellen Projekts stattgefunden haben. Fotos dienen dabei immer zur Veranschaulichung.

8. Draußen sein

Kinder machen unentwegt Erfahrungen. Sie nehmen die Eindrücke ihrer Umgebung auf und lernen dabei die Welt kennen. Dabei setzen sie viel Energie ein und bilden Fähigkeiten aus um zu verstehen, was um sie herum passiert und welchen Beitrag sie selbst dazu leisten können.

Begegnungen mit Sand, Matsch, Wasser, Erde, die Auseinandersetzung mit Bäumen, Pflanzen und Tieren regen die Sinne der Kinder an und fördern Phantasie und Kreativität.

Dabei kennen Kinder kein schlechtes Wetter. Bei richtiger Kleidung birgt jedes Naturereignis seinen eigenen Reiz. Ein Spaziergang im oder nach dem Regen ermöglicht es Kleinkindern, sich selbst auf Wasseroberflächen zu spiegeln und in die Pfützen zu springen. Krabbelkinder klatschen auf das Wasser. Die Welt klingt und riecht anders. Auch die gustatorische Wahrnehmung wird angeregt, wenn man versucht, Wassertropfen mit dem Mund aufzufangen.⁷

Wir vertreten die Meinung, dass Bewegung an der frischen Luft Kindern gut tut, denn durch den Temperaturunterschied zwischen warmer Wohnungsluft und kalter Außenluft wird das Immunsystem von Anfang an optimal trainiert. Der Aufenthalt im Freien ist gut für die Koordination, die Motorik, beugt Haltungsschäden und Übergewicht vor, regt Kreislauf, Atmung und die Stoffwechselfunktion an.

Daher gehen wir (fast) jeden Tag und bei jedem Wetter mit den Kindern raus.

⁷ vgl. Kita Fachtext „Gestaltung des Aussengeländes“

9. Beziehungsvolle Pflege

Geprägt wurde der Begriff „beziehungsvolle Pflege“ von Emmi Pikler, einer ungarischen Kinderärztin. Er beschreibt Pflege als die Basis von Beziehungsgestaltung zwischen der Erzieherin (bzw. den Eltern) und dem Kind. Hochsensibel wird dabei auf die Qualität der Art und Weise, wie der Erwachsene während der Pflege Kontakt mit dem Kind aufnimmt, Wert gelegt. Jede Berührung, jeder Kontakt wird feinfühlig auf die Äußerungen des Kindes abgestimmt. Jede Begegnung soll ihm von Anfang an vermitteln: *Du bist wichtig. Du bist wertvoll. Deine Wünsche sind berechtigt. Sie werden wahrgenommen und so weit wie möglich erfüllt. Du kannst Dich auf die Gemeinschaft verlassen, in die Du hineingeboren worden bist.*

Pflegesituationen durchziehen unseren Alltag in der Krippe: beim Händewaschen, Naseputzen, Windelwechseln und bei Toilettengängen treten wir mit den Kindern in besonders enge Interaktion. Im Krippenalter ist ein Kind hinsichtlich seiner Körperpflege noch sehr abhängig von Erwachsenen. Kinder müssen gewickelt, gefüttert und umgezogen werden. Wir nutzen die Pflegesituation, um das Kind wahrzunehmen, es zur Kooperation anzuregen, um ihm ein Gefühl der Kompetenz zu vermitteln und um seine Freude an einer zunehmenden Selbstständigkeit anzuregen. Eine beziehungsvolle Pflege ist außerdem eine wichtige Grundlage unserer Beziehungsarbeit: sie ermöglicht einen engen Kontakt zwischen Betreuerin und Kind. In der Krippe findet eine Gruppenbetreuung statt, aber jedes Kind braucht eine individuelle Betreuung und ein individuelles Zusammensein mit seiner Bezugsperson. Die im Krippenalter notwendige Pflege sehen wir hier als einen großen Vorteil: sie ermöglicht der Betreuungsperson viele Momente des individuellen Zusammenseins mit dem Kind und viele Momente des engen Kontaktes. In der Pflegesituation tankt das Kind auf und es kann sich beruhigt und zufrieden seiner nächsten Aktivität zuwenden.

Für eine beziehungsvolle Pflege nehmen wir uns viel Zeit und lassen dem Kind die Zeit, die es braucht, um zu kooperieren und sich kompetent zu fühlen.

Um letztendlich „trocken“ zu werden, muss das Kind vielerlei Fähigkeiten erlernen. Es muss vor allem eine bestimmte „geistige Reife“ entwickelt haben, um die erforderlichen Körpersignale wahrzunehmen, verbal zu äußern, dass es mal muss, den Schließmuskel von Blase und After wenigstens kurzzeitig kontrollieren können.

Erst wenn die körperliche Entwicklung und eigenes Interesse vom Kind gegeben ist, gehen wir auf das Trockenwerden ein. Für eine unterstützende Sauberkeitserziehung halten wir es für wichtig, dass Eltern und ErzieherInnen zusammenarbeiten. Hierzu wünschen wir uns gegenseitige Information und einen Austausch über den Beginn und den gemeinsamen Umgang mit dieser für das Kind wichtigen Entwicklungsphase.

Wir erwarten von den Eltern, dass dieser Prozess zu Hause ohne Druck unterstützt und begleitet wird. So steht dem Schritt von der Windel zum Trockenwerden nichts mehr im Weg. Wir beachten die Intimsphäre jeden Kindes und schaffen eine angenehme Atmosphäre. Die Kinder entwickeln dadurch ein natürliches Schamgefühl. Wechselwäsche

sollte dennoch ausreichend bereit liegen, denn im intensiven Spiel können die Körpersignale noch manchmal vergessen werden.

10. Essenssituationen

Einen hohen Stellenwert hat in unserer Kindertagesstätte das Thema „Essen“, denn Kindertagesstätten tragen aufgrund ihres Mahlzeitenangebotes zur Bildung des Ernährungsverhaltens von Kindern bei. Sie bieten somit die Möglichkeit, von Anfang an den Grundstein für eine gesundheitsfördernde Lebensweise zu legen.

Wir bieten den Kindern ein ausgewogenes Frühstücksbuffet an.

Das Mittagessen wird in der hauseigenen Küche zubereitet. Bei der Gestaltung des Speiseplans werden die Anforderungen des „DGE – Qualitätsstandards für Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder“ an einen Vier – Wochen – Speiseplan berücksichtigt. Grundlage bildet daher eine ausgewogene und optimierte Mischkost.

Nachmittags bieten wir den Kindern einen kleinen Snack in Form von überwiegend frischem Obst, Rohkost, Naturjoghurt oder Brot mit fettarmem Belag an.

Trinken gehört für uns zu einer vollwertigen Verpflegung. Wir stellen den Kindern daher zu allen Mahlzeiten Leitungswasser, sowie ungesüßten Tee zur Verfügung. Zusätzlich wird zum Frühstück und zum Nachmittagssnack Milch angeboten. Damit gewährleistet ist, dass die Kinder genügend Flüssigkeit zu sich nehmen, bieten wir zwischendurch kleine Trinkpausen an. Hierfür steht jedem Kind seine eigene Trinkflasche zur Verfügung.

Eine entspannte und stressfreie Essatmosphäre ist Basis für die Entwicklung des Essverhaltens. Dazu gehört bei uns, dass jedes Kind einen festen Sitzplatz beim Mittagessen hat, gemeinsame Gespräche am Tisch stattfinden, alle Kinder die Möglichkeit haben sich selbstständig am Tisch zu bedienen und das Essen zu genießen, indem sie sich Zeit lassen.

Die Mahlzeiten werden pädagogisch begleitet, um die Kinder dabei zu unterstützen, langfristig ein genussvolles und bedarfsgerechtes Ess- und Trinkverhalten zu erlernen. Dabei ist uns wichtig, das Essen als eine sinnreiche Erfahrung zu betrachten.

Durch angeleitete hauswirtschaftliche Angebote (das Zubereiten von kleinen Mahlzeiten) ermöglichen wir den Kindern selber den praktischen Umgang mit Lebensmitteln. Sie lernen unterschiedliche Lebensmittel kennen (Aussehen, Geruch, Geschmack, evtl. Herkunft...), erfahren etwas darüber wie man sie verarbeitet und oft zeigt sich, dass Selbsthergestelltes selbstverständlicher probiert oder gegessen wird.

Nach jeder Mittagsmahlzeit erhält die Küche eine schriftliche Rückmeldung, wie das Essen von den Kindern angenommen wurde. Hierbei fließen direkte Rückmeldungen der Kinder und die Beobachtungen der Erzieherinnen ein.

Genauere Informationen sind unserem Verpflegungskonzept zu entnehmen.

11. Schlafen

Ausreichender Schlaf ist für die Entwicklung des Kindes eine Lebensnotwendigkeit und eine Voraussetzung für die Regeneration der psychischen und physischen Kräfte.

Im Tagesablauf sind feste Zeiten eingeplant, in denen die Kinder sich entspannen und ausruhen können oder schlafen. Natürlich ist auch außerhalb der Schlafenszeiten das Schlafen in der Krippe möglich, denn gerade junge Kinder halten meist noch nicht den ganzen Vormittag in der Kinderkrippe durch.

Die Kinder können ausschlafen und werden mittags nur in Ausnahmefällen auf Wunsch der Eltern vorzeitig geweckt.

In unserem Schlafrum hat jedes Kind seinen festen Schlafplatz (Matratze). Bettwäsche und Laken werden von uns als Einrichtung gestellt und in regelmäßigen Abständen gereinigt.

Jedes Kind hat eine Schlafkiste, in der wichtige Utensilien wie beispielsweise Nuckel oder Schnuffeltuch aufbewahrt werden.

Die ErzieherInnen gehen beim Schlafen auf individuelle Bedürfnisse und Schlafgewohnheiten der Kinder ein, zum Beispiel neben dem Kind sitzen, das Kind auf dem Arm einschlafen lassen, Spieluhr aufziehen, usw.

12. Beobachtung und Dokumentation

Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist die regelmäßige Beobachtung. Ziel dabei ist es, die Interessen und Bedürfnisse der Kinder zu entschlüsseln und auf Grundlage der hier gewonnenen Erkenntnisse den pädagogischen Gruppenalltag und die Entwicklungsbegleitung der einzelnen Kinder fachlich fundiert zu gestalten.

Über Beobachtung und Dokumentation sichern wir die Qualität und Professionalität unserer pädagogischen Arbeit und machen die Ergebnisse unseres pädagogischen Handelns nachvollziehbar. Unsere Dokumentation erfolgt über Fotos, die in regelmäßigen Abständen während des Freispiels oder während besonderer Aktivitäten aufgenommen werden.

Wir führen mit jedem und für jedes Kind ein Portfolio. Dies ist eine strukturierte Bildungs- und Entwicklungsdokumentation in Form von Fotos und Texten. Der Begriff stammt aus dem Lateinischen und setzt sich aus „portare“ – „tragen“ und „folium“ – „Blatt“ zusammen. Im ursprünglichen Sinn bedeutet das Wort „Brieftasche“, in der wichtige Dokumente aufbewahrt werden können.

Mit Hilfe der Portfolioarbeit setzen sich die Kinder

- mit ihrer eigenen Person, ihrer Unverwechselbarkeit, Identität
- mit ihren Interessen
- mit ihrem Können
- mit dem von ihnen selber Geschaffenen
- mit dem Erlebten
- mit Schönerem und Besonderem

detailliert auseinander.

Ebenfalls nutzen wir den „Beobachtungsbogen für Kinder unter 3 Jahren“, um die Entwicklung der Kinder gezielt zu beobachten und schriftlich zu erfassen.

Jährlich wiederkehrend, orientiert am Geburtstag des Kindes, führt jede Bezugserzieherin mit den Eltern ein Entwicklungsgespräch.

13. Sprachentwicklung

Die Sprachentwicklung beginnt im Mutterleib. Hier nimmt das ungeborene Kind bereits Bewegungen und Geräusche wahr. Ist es erst einmal auf der Welt, beginnt ein Austausch zwischen den Bezugspersonen und dem Kind. Kontakt wird über (Gebärden)Sprache, Stimme, Gestik und Mimik hergestellt. Wir als pädagogisches Fachpersonal versuchen zu verstehen, was das Kind meint und reagieren dementsprechend darauf. So entsteht eine lebendige Kommunikation im Alltag. In der Krippe werden Dinge gezeigt und benannt, es werden Lieder gesungen, Fingerspiele gemacht, Ereignisse erklärt, Fragen geduldig beantwortet, Geschichten erzählt, über Ängste gesprochen und getröstet. Diese vielfältigen Alltagsanlässe bieten genügend Raum für eine ausgedehnte Kommunikation. Hierbei sind sich die ErzieherInnen stets ihrer sprachlichen Vorbildfunktion bewusst.

Im Folgenden ein Ausschnitt der „Meilensteine der Sprachentwicklung von 0-3 Jahren“⁸:

Alter des Kindes	Entwicklungsphase	Konkrete Entwicklungsschritte
10–12 Monate	Lallmonologe und 1. Worte	brabbelt lange Silbenketten und hat Freude daran, hat Freude am Produzieren eigener Silbenketten in betonter Satzmelodie, erstes Wort häufig Silbendopplung „Mama“ oder „Papa“
1–1 ½ Jahre	Einwortsätze	spricht 2–10 Wörter, die sich auf konkrete Dinge seiner Umwelt beziehen, spricht 1-Wort-Sätze aus Substantiven
1 ½–2 Jahre	Wortschatzexplosion	Wortschatz des Kleinstkindes nimmt rasant auf bis zu 200 Wörter zu, spricht 2-Wort-Sätze, unterscheidet zwischen „mein“ und „dein“, benutzt erste Adjektive, Aussprache oft noch undeutlich, erste Fragen werden durch Anheben der Sprachmelodie gestellt
2–2 ½ Jahre	Mehrwortsätze	reihet mehr als zwei Wörter aneinander, ohne Regeln des Satzbaus zu berücksichtigen, benutzt „ich“ oder eigenen Vornamen, deutlichere Aussprache
2 ½– 3 Jahre	Satzbildung	„Warum“-Fragen werden gestellt, gutes, altersangemessenes Sprachverständnis, bildet erste korrekte Sätze, benutzt Präpositionen wie „unter“, „auf“ usw.

⁸ <https://www.pro-kita.com/padagogik/krippe-2/so-foerdern-sie-die-sprachentwicklung-von-kleinstkindern/>

14. Schutzkonzept

Ein ausgearbeitetes Schutzkonzept für die gesamte Einrichtung liegt schriftlich vor. Einzusehen ist dieses jederzeit im Büro der Leitung.

15. Interner Übergang Krippe – Kindergarten

Der Wechsel in den Kindergarten ist auch für Krippenkinder ein neuer großer Schritt. Sie sind in der Krippe nun die Ältesten, kennen dort alle Abläufe und sind in vielen Bereichen bereits selbstständig geworden.

Doch der Kindergarten bedeutet wieder eine Veränderung im Leben der Kinder – sie treffen auf neue Bezugspersonen und andere Kinder, müssen sich in einem anderen Gebäude zurecht finden und werden in die Geschäftigkeit einer größeren Kindergruppe entlassen. Im Kindergarten übernehmen die Kinder eine neue Rolle. Sie sind nun nicht mehr die „Großen“. Dort beginnen sie als „Kleine“ und brauchen wieder mehr Unterstützung, um den Alltag zu bewältigen.

Um den Kindern den internen Übergang von der Krippe in den Kindergarten „Sandbrink“ zu erleichtern, begleiten wir die Kinder schon geraume Zeit vor der eigentlichen Aufnahme zu Besuchen in den Kindergarten.

Diese hauseigene Eingewöhnungsphase umfasst drei bis vier Wochen, wobei wir uns individuell auf die Bedürfnisse der Kinder einstellen. Die Eltern der jeweiligen Kinder werden rechtzeitig über die bevorstehende interne Eingewöhnung informiert und auch währenddessen von den pädagogischen Fachkräften auf dem Laufenden gehalten.

Bei der ersten Kontaktaufnahme für eine individuell abgesprochene Zeitspanne, übernimmt eine Mitarbeiterin der Krippe die Rolle der Bezugsperson und begleitet eine Kleingruppe von 2-3 Kindern in den Kindergarten. So erleben die Kinder auch: Ich bin nicht der/die Einzige, der/die jetzt in den Kindergarten wechselt!

Es folgen kontinuierliche Besuche im Tagesablauf zur Kontaktaufnahme mit Kindern und pädagogischen Fachkräften sowie zum Kennenlernen der Räumlichkeiten. Dabei wird die Dauer der Besuchszeit nach Möglichkeit ausgedehnt.

Dieser interne Übergang bietet unseren Krippenkindern eine große Chance, denn er erleichtert ihnen die eigentliche Eingewöhnung. Sie hatten bereits die Möglichkeit, die neue Umgebung kennenzulernen, Kontakte zu knüpfen und mit dem bevorstehenden Wechsel vertrauter zu werden. Die Eingewöhnung im Kindergarten mit Eltern bzw. einer anderen Bezugsperson wird dadurch nicht ersetzt.

Quellenverzeichnis/ Literatur:

- **Bostelmann, Antje (Hrsg.) (2008):** Praxisbuch Krippenarbeit. Leben und lernen mit Kindern unter 3, Mülheim an der Ruhr.
- **Bostelmann, Antje (Hrsg.) (2009):** Spielen mit Kindern unter 3. Aktionstabletts, Versteckdosen und weitere Spiel- und Materialanregungen, Mülheim an der Ruhr.
- **Dreyer, Rahel (2016):** Eingewöhnungsmodelle. Der Übergang des Kindes in die frühe Tagesbetreuung, in: TPS 1/2016, S. 8-12.
- **Niedersächsisches Kultusministerium (2012):** Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren. Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Hannover.
- **Schäfer, Gerd E. (2011):** Was ist frühkindliche Bildung? Kindlicher Anfängergeist in einer Kultur des Lernens, Weinheim und München.
- **Weigl, Irina (2004):** Lernen in der frühen Kindheit, in: Weber, Christine (Hrsg.): Spielen und Lernen mit 0- bis 3-Jährigen. Der entwicklungszentrierte Ansatz in der Krippe, Weinheim und Basel.
- http://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTaFT_Meyer_2014.pdf
- <https://www.pro-kita.com/padagogik/krippe-2/so-foerdern-sie-die-sprachentwicklung-von-kleinstkindern/>